



**Meine Bilder sind ein Stück Seele von mir.**

# Christel Wermuth

lebt in Vaals, arbeitet in Aachen (NL/D)

Malerei

[www.christel-wermuth.de](http://www.christel-wermuth.de)

## Was machst du gerade, woran arbeitest du?

Gerade habe ich an einer Serie mit ausschließlich linearen Formen gearbeitet. Wir hatten mit unserem Künstlerinnenverein „Dreieck“ eine Ausstellung in zwei Maastrichter Galerien zum Thema „Vrouwentongen“. Damit ist die Sansevieria gemeint, die Pflanze mit den langen spitzen Blättern. Im Deutschen wird sie umgangssprachlich auch Schwiegermutterzunge genannt. Mich hat jedoch der offizielle Begriff „Bogenhanf“ eher inspiriert. So sind meine Linienbilder mit gebogenen und spitzen Formen entstanden.

## Wie wirkt sich die Corona-Krise auf deine Arbeit aus?

Eigentlich eher positiv, ich war recht produktiv. Zum Glück durfte ich als Grenzpendler auch immer die Niederländische Grenze passieren.

## Was bedeutet dir die Kunst, welche Rolle spielt Kunst in deinem Leben?

Kunst ist für mich so etwas wie ein Lebenselixier, also ganz essentiell. Ich schaffe mir damit einen Rückzugsort, einen Freiraum. Es ist meine Art mich auszudrücken. Auf jeden Fall ist es eine Möglichkeit, ganz bei mir zu sein und mich von fremden Erwartungen und von Zeitdruck zu befreien. Dieser Freiraum ist dann auch ein Kraftraum, in dem sich Kreativität entfalten kann.

## Seit wann machst du Kunst?

So lange ich denken kann. Als Kind hatte ich immer kleine Zeichenblöcke, die ich vollzeichnete. Da meine Mutter Kindergärtnerin war, hatte ich viele kreative Anregungen. Hinzu kam, dass ich in einer sehr ländlichen Gegend im nördlichen Münsterland aufgewachsen





bin, mit meiner Schwester als einziger Spielgefährtin. Also die Situation unterschied sich nicht so sehr von der heutigen Coronazeit, nur dass wir das als normal empfanden.

### **Wann entstand bei dir der Wunsch, Künstlerin zu werden?**

Nur von der Kunst leben zu müssen – das war mir zu riskant. Ich habe mich nach dem Abitur für den sichereren Weg des Lehrerberufs entschieden mit dem Schwerpunkt Kunst. Nach zwei Semestern in Bielefeld wechselte ich nach Aachen.

Aber auch nach dem Studium habe ich nebenher immer Kurse belegt, hauptsächlich Zeichenkurse. Ende 1993 nahm mich eine Freundin mit in die Bleiberger Fabrik zu Vera Sous. Ihr Kurs nannte sich „Experimentelle Malerei“. Ich erinnere mich noch an den Anblick der vielen Materialien: Sand, Kreide vom Würselener Kreideberg, Pigmente, Öl, Seidenpapiere etc. Und Caparol, dem Kleber, mit dem man alles verbinden konnte! Da begann eine ganz neue Ära für mich. Ich entdeckte die abstrakte Malerei. Antonie Tapiès sagte mir plötzlich etwas, und ich lernte den Zufall als genialen Formengeber kennen und nutzen.

Ein weiterer entscheidender Kurs fand 2003 im LUFO statt. Er nannte sich „Professionalisierungskurs“, an

dessen Ende wir eine Ausstellung machten mit dem Titel „Zusammengewürfelt“. Da habe ich zum ersten Mal die wurmähnlichen Cutouts als Würfelspuren benutzt, die ich aus Pappe ausschnitt, auf Holz aufklebte und mit Kerzenwachs einebnete. Das waren sozusagen die Keimzellen, aus denen sich meine heutige Formsprache entwickelt hat. Sie wurden im Laufe der Zeit in Kombination mit stern- und kronenähnlichen Formen immer freier.

### **Was oder wer hat dich künstlerisch geprägt? Hast du künstlerische Vorbilder, etwa aus der Kunstgeschichte?**

Paul Klee hat mich seit jeher fasziniert und tut es auch heute noch. Seine Bilder haben eine besondere Poesie. Matisse, Cezannes Zeichnungen und das grafische Werk Chillidas, aber auch fremde Schriftzeichen inspirieren mich.

### **Wie beschreibst du deinen Stil, welche Art von Kunst machst du?**

Ich würde meinen Stil als „Freie Malerei“ bezeichnen.

### **Gibt es einen thematischen Schwerpunkt in deiner Arbeit?**

Einen thematischen Schwerpunkt habe ich nicht. Es ist in erster Linie ein Spiel mit Farben und Formen.

### **Was inspiriert dich?**

Das können Farbtöne und Farbkombinationen sein oder interessante Strukturen in der Natur. Aber eigentlich lasse ich mich während des Malprozesses ständig neu inspirieren.

### **Wie lange arbeitest du im Schnitt an einem Kunstwerk?**

Das ist sehr unterschiedlich, aber am Ende des Jahres reicht es immer für einen Jahreskalender.

### **Favorisierst du eine bestimmte Technik, ein bestimmtes Format oder Material?**

Bei Leinwänden benutze ich ausschließlich Acrylfarben. Da liebe ich größere Formate, die ich allerdings noch bequem durch die zwei Etagen im Treppenhaus der Nadelfabrik balancieren können muss. Meine Wachsarbeiten sind dagegen klein, maximal 30x30 cm, da ich sie mit heißem Wachs über einer Pizzapfanne begieße.

### **Haben deine Arbeiten Titel?**

Eigentlich bräuchten sie keinen Titel. Ich vergebe ihn nur, um die Bilder benennen zu können.



### **Woran hast du bei deiner Kunst die meiste Freude, welche Momente gefallen dir am besten?**

Ich plane meine Bilder eigentlich nie. Die meisten Versuche dieserart sind mehr oder weniger gescheitert. Es fehlt dann häufig irgendwie an Lebendigkeit. Der Prozess des Malens, die unvorhergesehenen Formen und Strukturen, die ich beim spontanen Auftragen der Farben entdecke, ist das, was mich immer wieder in seinen Bann zieht. Es ist für mich wie ein Rätsel, dessen Lösung mir keine Ruhe lässt. So überwinde ich die Angst vor der weißen Leinwand zunächst durch das Auftragen mehrerer Farbschichten und Farbspuren. Dabei zeigen sich erste Formen und Strukturen, die ich dann hervorhole und für die ich mich bewusst entscheide. Das heißt nicht, dass sie bis zum Ende ihre Gültigkeit behalten. Aber sie geben mir eine Richtung vor und setzen den weiteren Prozess in Gang, der erst dann abgeschlossen ist, wenn ein spannender, eigenständiger und lebendiger Kosmos entstanden ist.

### **Wo arbeitest du in der Regel bzw. wo entstehen deine Kunstwerke?**

Meine Leinwandarbeiten entstehen in meinem Atelier in der Aachener Nadelfabrik. Zu Hause arbeite ich an meinen kleinformatischen Collagen, die ich mit Wachs überziehe.

### **Fällt es dir schwer, dich von deiner Kunst zu trennen, z.B. beim Verkauf?**

Ja, das fällt mir meistens nicht so leicht. Meine Bilder sind ein Stück Seele von mir. Andererseits freue ich mich natürlich sehr, wenn sie ihren Platz finden und nicht versteckt im Regal stehen müssen.

### **Was planst du als nächstes, was ist dein nächstes Projekt?**

Zur Zeit gibt es die ersten Diskussionen im euregionalen Frauenkunstverein „Dreick“ zum neuen Kunst-routen-Thema. Das ist immer ein längerer Prozess bei so vielen unterschiedlichen Meinungen und Ideen. Zu einem Thema zu arbeiten ist nicht unbedingt das, was ich mit meiner Kunst anstrebe. Aber ich nehme die Herausforderung an und komme auch meistens zu Ergebnissen, die sowohl dem von außen gesetzten Thema als auch meinem Ausdrucksbedürfnis gerecht werden. Das ist oft ein Spagat, der aber auch zu neuen Wegen führen kann.